

Bruno Frei

Haug's Kritik des Absurdismus als indirekte Kritik des Terrorismus¹ (1976)

Führt ein Weg, ein Pfad, vom Absurdismus zum Terrorismus? Oder ist es gar eine Heerstraße? Auf solche Fragen, umgesetzt in Philosophie, gibt dieses Buch, seiner Intention nach außerhalb jedes aktuellen Bezugs, eine indirekte, jedoch keineswegs ausweichende Antwort. Dem Protest aus einem absoluten Entweder-Oder "bleibt als Zielsetzung letztlich nur dies: Zerstörung seiner selbst und der Welt. Konstruktive Vernunft muss als Mauer erscheinen, die den Weg zum negativen Absoluten verbaut" (55). Der Absurdismus, "subjektiver Idealismus von heute" (XXII), statuiert, dass nirgends wirkliche Praxis oder Geschichte stattfindet. Im dualistischen Weltbild des Absurdismus zerfällt das Sein in zwei absolut unvereinbare Seinsregionen: Sein und Bewusstsein; nicht das Bewusstsein widerspiegelt das Sein, sondern umgekehrt, das erscheinende Sein widerspiegelt die Akte des Bewusstseins; Objektivität ist nur noch als Anlass zur Auslösung subjektiver Reaktionen vorstellbar. Offenbar können Denker des Absurdismus Dialektik nicht denken.

Auf den Absurdismus als abstrakt-totale Negation der bestehenden Verhältnisse feuert Haug die Geschosse seiner Kritik, in der erklärten Absicht, ihn (den Absurdismus) mit der "bestimmten Negation, die weiß, worauf sie hinaus will", zu konfrontieren.

Bevor der Verfasser an der Hand, von Sartres "Das Sein und das Nichts" die Konstruktionen des Absurdismus analysiert, bietet er eine "Phänomenologie des Gegenstandes; sie reicht von der Gnosis bis zu Beckett. Der Beschreibung

¹ W. F. Haug: Kritik des Absurdismus. Pahl-Rugenstein Verlag, Köln 1976 (194 S., br., 9,80 DM).

ist die Kritik immanent. Das Absurde erscheint vorerst als "Theologie der Enttäuschung". Die im Leben erfahrenen Enttäuschungen (Widerstände, Gegensätze) werden hypostasiert: es entstehen so zwei einander entgegengesetzte Seinsregionen, die sich niemals decken. Im Lichte dieser Übersteigerung erscheint das wirkliche Leben mit seinen Inhalten absurd; betrachtet vom Tode aus — das (einzig) Gewisse (39) — gespenstischer Schein, "die Geschichte ausgestrichen" (21). Der Absurdismus zerreiße die dialektische Einheit der Subjekt-Objekt-Beziehung. An Stelle der lebendigen, tätigen Beziehung wird eine unüberbrückbare Kluft empfunden — warum? Hier muss die Antwort Haugs im Wortlaut zitiert werden, da jede indirekte Wiedergabe sie nur abschwächen würde: "Einem Denken, das abgeschnitten ist von jeder gesellschaftlichen Kraft, die den lebendigen Zusammenhang der Gesellschaft in ihrem Sinne herstellen, oder um seine Herstellung mit Aussicht auf Erfolg kämpfen könnte, einem solchen Denken, das folglich gar nicht mehr die Entstehung und den inneren Zusammenhang dieser Verhältnisse mit seiner Ohnmacht fassen kann und will, erscheint nun das Subjekt-Objekt-Verhältnis statisch, in unaufhebbarer Gegensatz. Und da das Subjektive die bei aller Anmaßung 'unterwürfige' Anstrengung nach Objektivem sein muss, ein ständiges Sich-zur-Decke-Strecken, entsteht so der Absurdismus als die Einstellung und Weltanschauung von der Unmöglichkeit sowohl auf den Anspruch der Vereinigung zu verzichten, als auch nur ein Jota von Vereinigung schaffen zu können" (56).

Haug's Sartre-Exegese schließt die Untersuchung sprachlicher Stereotypen der absurdistischen Literatur ein: Ekel, Gefängnis, Mauer; die Sprache jedoch widersetzt sich der Übersetzung der fundamentalen Absurdität der Existenz in die Allerweltssprache, bemerkt ein vom Verfasser zitierter Kommentator. Dieser Hinweis ist wichtig, insofern das Esoterische des sartreschen Existentialismus unterstrichen wird. Die Aussage dieses Buches hingegen ist,

trotz der Schwierigkeit, die einer Veranschaulichung des prinzipiell Unanschaulichen innewohnt, nicht bloß nicht esoterisch, sondern im Gegenteil brennend aktuell. Nur eine "konkrete Utopie", meint Haug, die sich in wissenschaftlich fundierter, kollektiver Praxis verwirklichen lässt, führt aus der falschen Alternative heraus" (99).

Auf die beliebte Sinnfrage als Möglichkeit und Genese des Absurden antwortet Haug mit Blochs Richtigstellung der falsch gestellten Frage: "sinnlos ein Gegebenes zu suchen, wo von Anfang an ein Aufgegebenes war" (17). In einem einleitenden Text untersucht Haug das Problem der Massenverbreitung des Absurdismus, seine Aktualität, seine Wirkung auf Jugendliche. "Je weniger konkrete, verankerte Praxismöglichkeit eine Gesellschaft bot [...], desto mehr flutete jene Energie [die in der Studentenbewegung angesammelte, BF] in die Auffangbecken eines neuen Irrationalismus und Absurdismus." (IX) Heute muss man hinzufügen — und Terrorismus.

Der Verfasser versäumt nicht, auf die Instanzen hinzuweisen, die von dieser rückläufigen Bewegung monströsen Nutzen ziehen, sie fördern und lenken. "So züchten sich die Feinde jeder Radikalität ihre radikalistischen Mythen und Figuren, um jede 'bestimmte Negation' [...] anzugreifen" (XIV). "Die Bourgeoisie braucht die Verzweiflung." (Lukács) Doch nicht allein die Frustrationen der kapitalistischen "Ordnung" werden absurdistisch kompensiert, auch "die Widersprüche, Fehler, Verzerrungen" des Sozialismus, sein transitorisches "Defizit an Demokratie und wahrheitsdienlicher offener Auseinandersetzung — das alles gehört mit zu den Grundlagen, auf denen das revoltierende kritische Bewusstsein in der spätkapitalistischen Gesellschaft umgebogen werden konnte in apologetischen Pessimismus", "komplementärer Aspekt der Verklärungsideologie"(91). Dieser wirke entmutigend auf jeden Versuch, die gesellschaftlichen Beziehungen im vernünftig-solidarischen Sinn umzugestalten. Sinnloses Dasein bietet

~~Über
Haug~~

aktivistischem Drang wie von selbst Zerstörung an.

Nicht von rationaler Kritik des Kapitalismus strömt Bereitschaft zum Terror aus, sondern vom in apologetischer Absicht geförderten Irrationalismus.

Bruno Frei (Wien)
